

Pressemitteilung

OÖ Landwirtschaft zieht Zwischenbilanz über Getreide-Ernte 2025

Viel Regen gefährdet Weizenernte

Nach einem relativ kühlen und trockenen Winter konnte sich das Getreide im Frühjahr bis zum Sommer bei optimaler Niederschlagsverteilung sehr gut entwickeln. Einem um 1,5 Grad wärmeren April folgte ein kühler Mai, wodurch das Getreide heuer gesund und ohne Pilzkrankheiten über die Saison gebracht wurde. Die kurze Hitzewelle in der zweiten Junihälfte war geradezu optimal für die Abreife und den Drusch der Wintergerste, welche in wenigen Tagen eingebracht wurde. Aber laufende Niederschläge seit Anfang Juli machen vielerorts den Drusch des bereits reifen Weizens schwierig. Mangels Befahrbarkeit der Felder und schlechter Abtrocknung des Getreides verzögert sich die Ernte über Wochen. Es gilt damit „den Weizen von den Feldern zu stehlen“.

„Dennoch konnte in den Gunstlagen der Großteil der Ernte bis in die dritte Juliwoche eingebracht werden und dies mit überdurchschnittlichen Erträgen und vorwiegend guten Proteinwerten. Die Ackerbauern sind aufgrund der schwierigen Witterungsbedingungen mit ihren Mähdreschern fast rund um die Uhr für die Getreidequalität im Einsatz. In manchen, vor allem mittleren und höheren Lagen, drohen aber durch die vielen Regenfälle bei Weizen, Roggen und Triticale Qualitätsverluste mit sinkenden Fallzahlen und Auswuchs. Preisabschläge erschweren damit die Wirtschaftlichkeit des Getreidebaus, der ohnehin bereits das dritte Jahr in Folge enorm unter Druck steht“, erläutert Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Globale Rekordernte bei Getreide

Der Internationale Getreiderat (IGC) prognostiziert für 2025/26 mit 2.376 Mio. Tonnen die höchste globale Getreideproduktion (Weizen, Gerste, Mais, Reis) aller Zeiten – getrieben durch Rekordernten bei Weizen (808 Mio. Tonnen, +8 Mio. Tonnen) und Mais (1.276 Mio. Tonnen, +48 Mio. Tonnen) im Vergleich zum Vorjahr. Der Gesamtverbrauch steigt bei der

Weltgetreideernte ebenfalls auf 2.376 Mio. Tonnen (+1,5 Prozent), was einer ausgeglichenen globalen Bilanz entspricht. Die Endlagerbestände verharren bei 582 Mio. Tonnen, was 24,49 Prozent des Verbrauchs entspricht (-0,33 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Bei Weizen kann dagegen laut dem Internationalen Getreiderat IGC die Rekordernte von 808 Mio. Tonnen den größeren globalen Verbrauch von 814 Mio. Tonnen nicht decken.

Heimische Getreidebauern am Weltmarkt in der Defensive

Die Situation am europäischen Getreidemarkt ist komplex; mehrere Faktoren führen dazu, dass die Kostenschere immer weiter auseinander geht. Zum einen ist die europäische Agrarproduktion wegen hoher Umweltauflagen, hoher Energie- und Produktionskosten, einem gegenüber dem Dollar stark gestiegenen Euro und nicht zuletzt wegen der Auswirkungen der Russlandsanktionen massiv unter Druck geraten.

Die Düngepreise sind der größte Kostentreiber

Die konsequente Abkehr von russischen und weißrussischen Düngemitteln, führte dazu, dass sich die EU massiven Preisaufschlägen der global alternativen Anbieter aussetzt. So kommt bisher mineralischer Phosphordünger entweder aus Russland oder Marokko. Nachdem die EU den Import von russischem Phosphor sanktioniert, bietet Marokko den Phosphor der EU nun um 170 Euro pro Tonne teurer an als beispielsweise Brasilien, das alternativ auch Phosphordünger aus Russland importiert. So kostet die Tonne Diammonphosphat 18/46 im OÖ-Agrarhandel mittlerweile 940 Euro pro Tonne im BigBag.

Ebenso gehen die Stickstoffimporte aus Russland, die bis zu 30 Prozent der EU-Düngeimporte ausmachen, innerhalb der nächsten drei Jahre gegen Null. Die EU-Kommission hat mit 1. Juli 2025 Importzölle eingeführt, die bis 2028 bei Stickstoffdünger (Harnstoff, Ammoniumnitrat, Calcium-Ammoniumnitrat und Ammoniumsulfat) stufenweise auf 315 Euro pro Tonne und bei Mehrnährstoffdünger (NPK-Dünger, DAP, MAP und NP-Dünger) auf 430 Euro pro Tonne ansteigen. Aus Russland wurde vor allem Harnstoff importiert, der bei so hohen Zollaufschlägen bis 2028 nicht mehr importiert werden kann. Der Harnstoff kommt damit verstärkt aus Ägypten, wo infolge des Irankonflikts die Gas- und Ölpreise in die Höhe gingen und die ägyptischen Harnstoffpreise für österreichische Landwirte Mitte Juni auf 700 Euro pro Tonne in die Höhe schossen.

EU aktiviert ab 1. Jänner 2026 den CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM)

Mit Jahresbeginn 2026 werden alle europäischen Dünger, ebenso wie alle in die EU importierten Dünger, mit CO₂-Zertifikaten belastet. Eine Tonne NAC entspricht rund 0,9 bis 1 Tonne CO₂. Je nach Kurs des Emissionshandels wird sich damit NAC in einem halben Jahr um weitere 80 bis 100 Euro je Tonne verteuern. Neben Dünger werden auch Zement, Strom, Eisen, Stahl und Aluminium der CO₂-Bepreisung unterliegen.

„Es wird erwartet, dass Stickstoff-Dünger allein durch den CO₂-Grenzausgleichsmechanismus um rund 20 Prozent und Zement sowie Stahl um rund 15 Prozent teurer werden. Mit diesen

Aussichten wird den europäischen Ackerbauern jede Perspektive auf eine Wettbewerbsfähigkeit am internationalen Getreidemarkt genommen“, erläutert Präsident Waldenberger.

Russland und Ukraine beherrschen den Exportmarkt

Die Vorzeichen für die Vermarktung der laufenden Weizenernte stehen schlecht. Russland hat Anfang Juli die seit 2021 eingeführte Exportsteuer bei Weizen auf Null gesetzt und kann damit den Weizen billigst exportieren. So schätzt das Beratungsunternehmen SovEcon die russischen Weizenexporte 2025/26 aufgrund verbesserter Ernteaussichten auf 42,9 Mio Tonnen. Die EU hat 2024/25 nur etwa die Hälfte dieses Ausmaßes exportiert. Russland ist damit mit Abstand der größte Weizenexporteur der Welt. Aufgrund des gegenüber dem Dollar massiv aufgewerteten Euro ist nicht absehbar, dass europäischer Weizen gegenüber russischem Weizen auf den Exportmärkten nach Nordafrika und Asien konkurrenzfähig sein wird.

Hinzu kommt, dass die Wirtschaft und damit der Konsum in China stark rückläufig ist. China hat bis dato den globalen Rohstoffmarkt regelrecht leergeräumt. So lagert die Hälfte des globalen Weizenbestandes in China, die zweite Hälfte teilt sich der Rest der Welt. Aufgrund des Konsumrückgangs in China wurden allein 2024/25 von den Chinesen rund 20 Mio. Tonnen weniger Weizen importiert. Viele Importaufträge wurden storniert. Ebenso hat Indien aufgrund einer Rekordernte 2025/26 keinen weiteren Importbedarf.

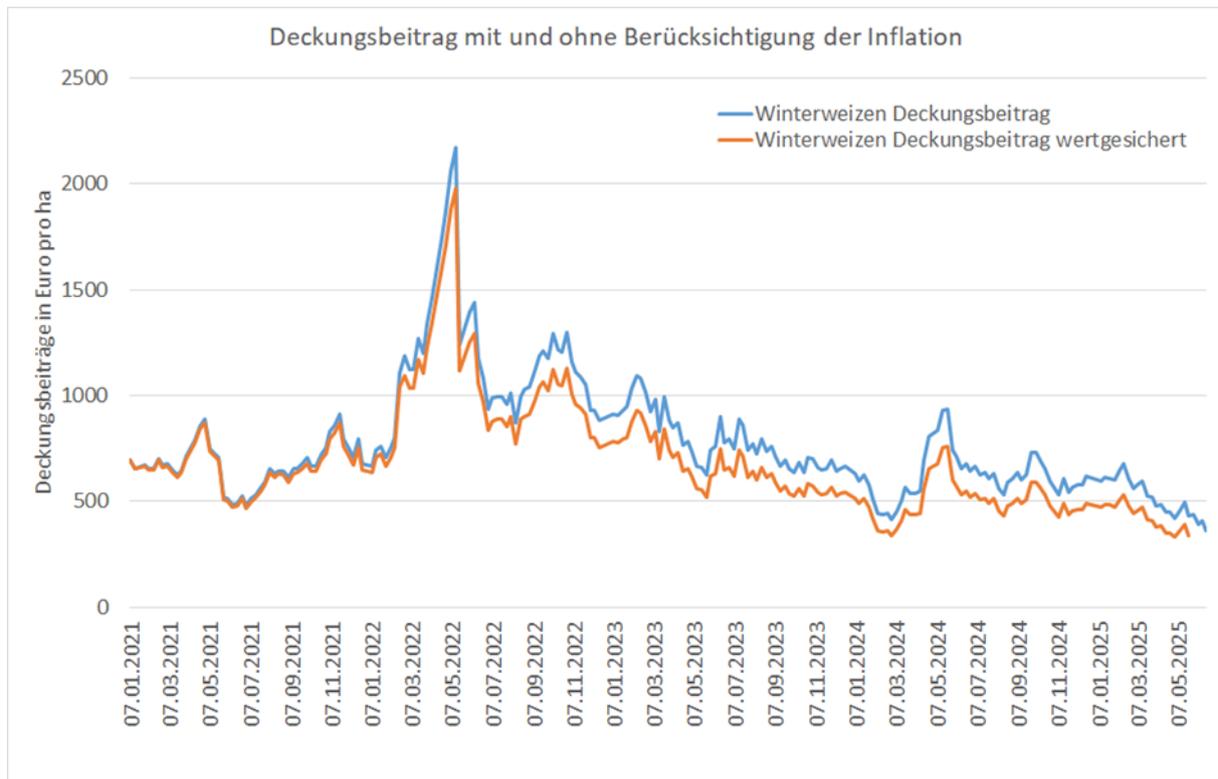
In der EU sind die Tierbestandszahlen und damit der Verbrauch von Futtergetreide, Mais und Ölschroten sowie den DDGS (pelletiertes Futtermittel aus den Resten der Ethanolherstellung) aus der Ethanolproduktion rückläufig. So wächst zwar global weiter der Fleischverbrauch, dies aber wesentlich langsamer als der Anfall von Futtermitteln. Während Pflanzenöle von Raps und Soja gefragt sind, wird es immer schwieriger einen Markt für die bei der Ölerzeugung anfallenden Schrote (Eiweißfuttermittel) zu finden. Dies drückt auf die Preissituation.

„Die traurige Bilanz ist, dass die europäischen Ackerbauern aufgrund zu vieler Wettbewerbsnachteile gegenüber Agrargiganten wie Brasilien, Russland und Ukraine nicht mehr konkurrenzfähig sind und trotz oder gerade wegen hoher Produktionsstandards immer mehr ins Hintertreffen geraten“, resümiert Waldenberger.

Deckungsbeiträge bei Weizen, mit und ohne Berücksichtigung der Inflation, im Sinkflug

Die folgende Grafik zeigt den Abwärtstrend seit dem letzten guten Wirtschaftsjahr 2021/22, in dem der Deckungsbeitrag für Weizen noch rund 2.000 Euro pro Hektar betragen hat. Seither sind die Deckungsbeiträge von Weizen aufgrund fallender Getreidepreise und immer teurer werdender Betriebsmittel laufend gesunken. Aktuell liegt der Deckungsbeitrag für einen guten Ertrag von acht Tonnen Mahlweizenqualität unter 400 Euro pro Hektar.

Von diesem Deckungsbeitrag müssen noch viele weitere Kostenpositionen abgezogen werden: Fixkosten für Maschinen und Gebäude, Pachtkosten, Entlohnung der eigenen Arbeitskraft, Sozialversicherung, etc. „Die Wirtschaftlichkeit von Weizen steht damit stark unter Druck, obwohl wir heuer überdurchschnittliche Erträge erzielen konnten“, so Waldenberger



Der Ackerbau befindet sich in einer sehr kritischen Phase

In der folgenden Grafik soll die aktuelle Situation der Ackerbauern, die sich in einer fatalen Preis-Kostenschere befinden, verdeutlicht werden. Trotz einer in Oberösterreich erfreulichen Getreideernte mit überdurchschnittlichen Erträgen, liegen die Deckungsbeiträge bei Weizen um ein Drittel und bei Gerste um zwei Drittel niedriger als im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2021, den Jahren vor den aktuellen, internationalen Krisenherden.

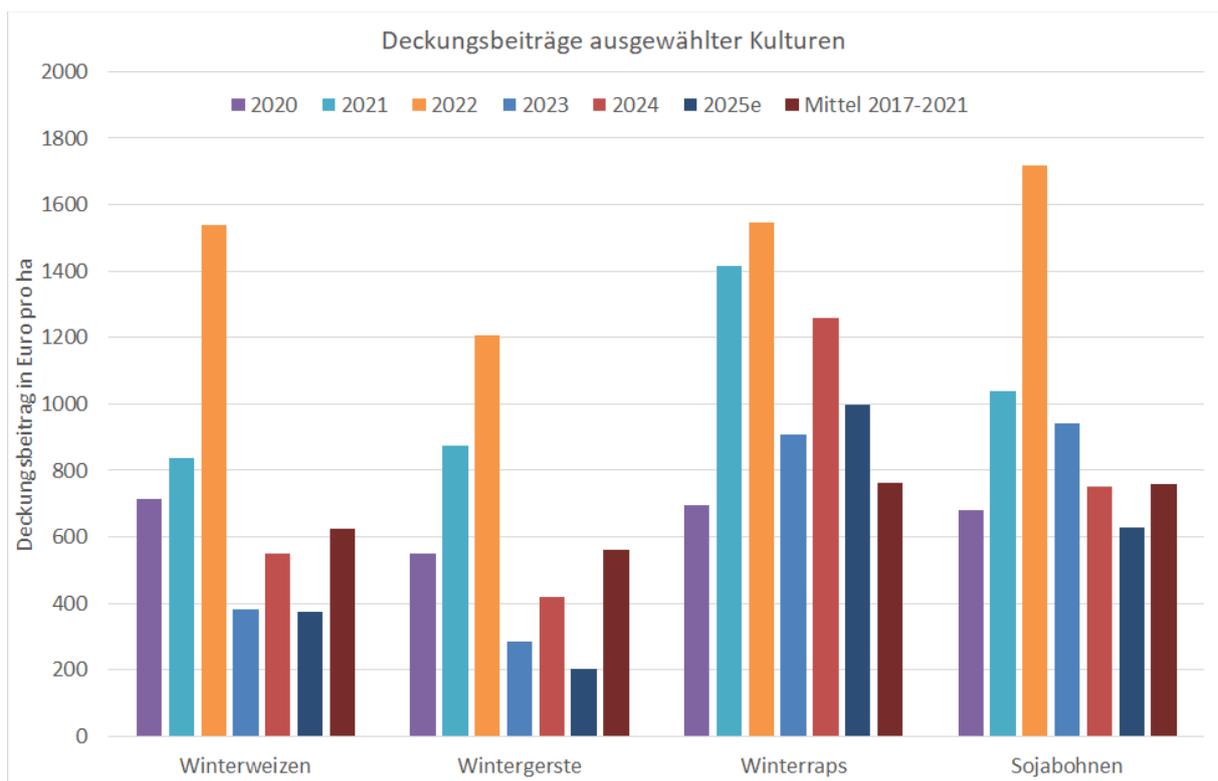
Lediglich die Ölsaaten wie Winterraps und Sojabohne erreichen annähernd die Deckungsbeiträge im Schnitt der Jahre 2017 bis 2021. Winterweizen und Wintergerste sind aber um ein Vielfaches flächenstärker als Winterraps und Sojabohnen, daher tun die schlechten Deckungsbeiträge bei Getreide besonders weh. Auch ohne Berücksichtigung der Inflation liegen die Deckungsbeiträge für Weizen und Gerste deutlich unter dem Niveau von 2017 bis 2021.

In der Grafik haben wir, aufbauend auf den Daten der oberösterreichischen Ackerbau-Arbeitskreisbetriebe, für die Ernte 2025 die Deckungsbeiträge für 8 Tonnen Weizen mit einem Bruttopreis von 200 Euro pro Tonne, für 8 Tonnen Gerste mit 175 Euro pro Tonne, für 4,1

Tonnen Raps mit 560 Euro pro Tonne und 3,6 Tonnen Sojabohnen mit 440 Euro pro Tonne dargestellt. Es handelt sich dabei um gute OÖ-Durchschnittserträge. Alle Preise sind inklusive Mehrwertsteuer, sind eine Mischung aus Vorkontrakten und aktuellen Preisen und beruhen auf durchschnittlichen Annahmen.

Der angegebene Weizenpreis stellt einen Mischpreis für die zu erwartenden Qualitäten dar. Ein etwas höherer Mahlweizenpreis wird nur für Qualitäten über 12 Prozent Protein und 78 Kilogramm Hektolitergewicht ausbezahlt. Wir schätzen, dass heuer etwa zwei Drittel der OÖ-Weizenernte diese Qualität erreichen wird und der Großteil des restlichen Weizens, aufgrund guter Fallzahl, nur geringe Preisabschläge bekommt. Die anhaltenden Niederschläge führen aber in höheren Lagen, wo die Ernte bis 30. Juli nicht möglich war, zu Sorgen um die Getreidequalitäten mit drohenden Preisabschlägen.

Die Werte 2017 bis 2024 sind aus den Daten der oberösterreichischen Arbeitskreis-Betriebe (überdurchschnittlich erfolgreiche Betriebe) und 2025 ist ein möglicher Ausblick auf Basis aktueller Kosten und Ertrags- bzw. Preisannahmen.



Ackerbauern setzen auf AMA-Gütesiegel Ackerfrüchte

Der Weltmarkt lässt sich kaum beeinflussen, aber es wurde in Österreich nun auch für heimisches Getreide eine Vermarktungsmöglichkeit mit Preisauflagen für eine kontrollierte Produktion mit 100 Prozent österreichischer Herkunft und intensiver Beteiligung am Umweltprogramm ÖPUL geschaffen. Das AMA-Gütesiegel bietet die Chance, dass

Marktfruchtbetriebe für die Vermarktung von Mahlweizen, Dinkel oder Roggen einen kleinen Zuschlag bekommen, der beim Konsumenten einen klaren Mehrwert bringt, aber finanziell beim Endprodukt (Brot, Gebäck) kaum spürbar ist.

Österreichweit sind heuer 300 weitere Ackerbaubetriebe ins AMA Gütesiegel Ackerfrüchte eingestiegen. Drei Viertel davon, nämlich 230 Neueinsteiger stammen allein aus OÖ, die so weitere 2.000 Hektar eingebracht haben. Damit haben in Oberösterreich 1.470 Ackerbauern für die Weizenernte 2025 insgesamt 11.000 Hektar AMA-Gütesiegel-Weizen mit einem Potential von 90.000 bis 100.000 Tonnen unter Vertrag. Diese Fläche entspricht in Oberösterreich knapp einem Viertel der Weichweizenfläche. Ein großer Teil der restlichen Weizenfläche wird in unserem Bundesland über die Tierhaltung verfüttert. Österreichweit nehmen aktuell 6.900 Getreidebauern mit 78.000 Hektar am AMA-Gütesiegel teil, 80 Prozent aus dem flächenstarken Niederösterreich.

Seit 1. Jänner 2025 sind zum AMA-Gütesiegel alle erforderlichen Richtlinien für die gesamte Wertschöpfungskette in Kraft. Österreichweit stellt die Landwirtschaft mittlerweile 450.000 Tonnen Gütesiegelweizen unter kontrolliertem Anbau zur Verfügung und die Getreidebauern erwarten sich gerade bei der aktuell niedrigen Preissituation Zuschläge.

„Faktum ist, dass jetzt der Lebensmittelhandel und die Bäckereien gefordert sind, diese Initiative der heimischen Getreidebauern zu unterstützen und Programme zum AMA-Gütesiegel bei Mehl, Brot und Gebäck verstärkt zu platzieren. Es scheitert jedenfalls nicht am Angebot an Gütesiegel Getreide durch die Bauern und ebenso nicht an der intensiven, medialen Bewerbung durch die AMA-Marketing. Die Konsumenten legen laut Umfragen der AMA-Marketing zu 79 Prozent Wert auf eine gesicherte österreichische Herkunft des Getreides bei Brot und Gebäck. Wir erwarten, dass der Lebensmittelhandel ein Bekenntnis zur heimischen Getreideproduktion ablegt, welche aktuell durch die internationale Lage massiv an Wettbewerbsfähigkeit verliert“, unterstreicht Waldenberger.

Risikoabsicherung: Private Public Partnership ist ein Erfolgsmodell

Dank des Know-hows der Österreichischen Hagelversicherung als führendem agrarischem Spezialversicherer ist die oberösterreichische Landwirtschaft im Risikomanagement bestens abgesichert. Landwirte erhalten 55 Prozent der Prämie aus öffentlichen Mitteln. Diese Kombination aus öffentlicher Unterstützung und Eigenvorsorge ist angesichts zunehmender Wetterextreme unverzichtbar – ein Trend, der sich auch international zeigt.

„Jedenfalls müssen auch Maßnahmen getroffen werden, um den Klimawandel und die in Folge an Häufigkeit und Intensität zunehmenden Wetterkapriolen zu bremsen. Zur Absicherung des Agrarstandortes gehören auch Maßnahmen, um den Bodenverbrauch zu bremsen. Andernfalls gefährden wir gerade in einem Bundesland wie Oberösterreich mit ertragreichen Böden und professionellen Bewirtschaftern die Zukunft einer starken und regionalen Landwirtschaft und damit auch die heimische Lebensmittelversorgung. Ein umfassend

geschützter Agrarstandort ist aber auch angesichts der Landschafts- und Kulturpflege für den Tourismus unverzichtbar“, ist Waldenberger überzeugt.



Bildtext: Die Ernte-Erträge in den Gunstlagen Oberösterreichs sind heuer gut, die Preise lassen aber sehr zu wünschen übrig.

Bildnachweis: Landwirtschaftskammer OÖ, Abdruck honorarfrei

DI Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ

Verschiebungen der Anbauflächen bei den wichtigsten Kulturen

Vergleicht man die Anbauflächen von Getreide im Jahr 2025 mit denen des Vorjahres, zeigt sich bei allen Wintergetreidearten ein leichter Rückgang, besonders deutlich mit minus vier Prozent bei Roggen. Im Gegensatz dazu sind die Sommergetreideflächen im Vergleich zu 2024 wieder leicht angestiegen. Betrachtet man den mehrjährigen Trend, bleiben die Getreideflächen in Oberösterreich aber mit insgesamt 168.808 Hektar weitgehend konstant.

„Einen besonders deutlichen Rückgang gibt es bei den Zuckerrübenflächen, wo die Anbaufläche heuer wegen eines massiven Einbruchs der Zuckerpreise um 37 Prozent gesunken ist. Die Ackerbauern setzen verstärkt auf Körnermais, der mit einem Flächenzuwachs von sechs Prozent einen neuen Höchstwert erreicht. Besonders stark ausgeweitet wurden zudem die Anbauflächen von Sojabohne mit zehn Prozent und Ölkürbis mit 23 Prozent“, erläutert Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der Landwirtschaftskammer OÖ.

Interessant ist, dass der Rapsanbau in Oberösterreich gegen den Bundestrend wieder einen leichten Anstieg verzeichnet. Auf 6.800 Hektar ernten Oberösterreichs Rapsbauern aufgrund des guten Ertragsniveaus mittlerweile 40 Prozent der österreichischen Rapsproduktion. Als Hauptgrund gilt die aktuelle Preissituation, die viele Landwirte in Oberösterreich dazu veranlasst hat, verstärkt auf Ölsaaten wie Sojabohne, Raps oder Ölkürbis umzusteigen.

Anbauflächen OÖ 2025 - Vergleich 2024

| Kultur | Fläche 2025 in Hektar | Fläche 2024 in Hektar | Veränderung in % |
|----------------------------------|-----------------------|-----------------------|------------------|
| Winterweizen inkl. Dinkel | 49.960 | 50.662 | - 1,39 |
| Roggen | 4.944 | 5.156 | - 4,11 |
| Triticale | 14.544 | 14.840 | - 1,99 |
| Wintergerste | 38.565 | 39.406 | - 2,13 |
| Sommergetreide (Hafer, Gerste) | 6.086 | 5.659 | + 7,55 |
| Körnermais (inkl. CCM, Saatmais) | 54.709 | 51.408 | + 6,42 |
| Summe Getreide/Mais | 168.808 | 167.131 | + 1,00 |
| Raps | 6.843 | 6.565 | + 4,23 |
| Sojabohne | 21.005 | 19.028 | + 10,39 |
| Ölkürbis | 1.793 | 1.450 | + 23,66 |
| Ackerbohne/Körnererbse | 2.179 | 2.323 | - 6,20 |
| Zuckerrübe | 5.946 | 9.491 | - 37,35 |

Quelle AMA Marktbericht

Getreideproduktion – Plus sechs Prozent in Oberösterreich

Die Getreideproduktion in Oberösterreich liegt im Jahr 2025 um rund sechs Prozent über dem fünfjährigen Durchschnitt. Verantwortlich dafür sind vor allem die guten Erträge bei den beiden flächenstärksten Kulturen Winterweizen und Wintergerste. Bei Winterweizen konnte ein Produktionszuwachs von zehn Prozent und bei Wintergerste von acht Prozent erzielt werden. Im Gegensatz dazu ist die Erntemenge bei Roggen und Triticale leicht zurückgegangen, was vor allem auf die rückläufige Anbaufläche dieser Kulturen zurückzuführen ist. Beim Raps konnten heuer mit einem Produktionszuwachs von sechs Prozent gute Erträge verzeichnet werden.

Für die Herbsternnte wird bei Körnermais gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt eine um neun Prozent höhere Produktion prognostiziert. Besonders stark fällt die Erwartung bei der Sojabohne aus, hier wird mit einer Mehrproduktion von 23 Prozent gerechnet. Damit produziert Oberösterreich aufgrund des hohen Ertragsniveaus bereits rund ein Drittel der österreichischen Sojaproduktion. Grund für diese positiven Aussichten sind sowohl die gestiegene Anbaufläche als auch die günstigen Wachstumsbedingungen für Soja und Mais in den vergangenen Monaten.

Ernte Getreide Raps OÖ 2025 - Prognose Mais und Sojabohne 2025

| Kultur | Produktion 2025 in Tonnen | Durchschnitt 2020 - 2024 | Ernte 2025 in % langjährig |
|-----------------------|------------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| Winterweizen | 399.680 | 364.400 | + 10 % |
| Roggen | 24.685 | 28.300 | - 13 % |
| Triticale | 89.417 | 92.800 | - 4 % |
| Wintergerste | 308.520 | 284.500 | + 8 % |
| Sommergetreide | 28.981 | 32.000 | - 9 % |
| Summe Getreide | 851.283 | 802.000 | + 6 % |
| Raps | 28.056 | 26.500 | + 6 % |

Prognose Herbsternnte

| | | | |
|------------|---------|---------|--------|
| Körnermais | 613.654 | 561.900 | + 9 % |
| Sojabohne | 75.618 | 59.600 | + 27 % |

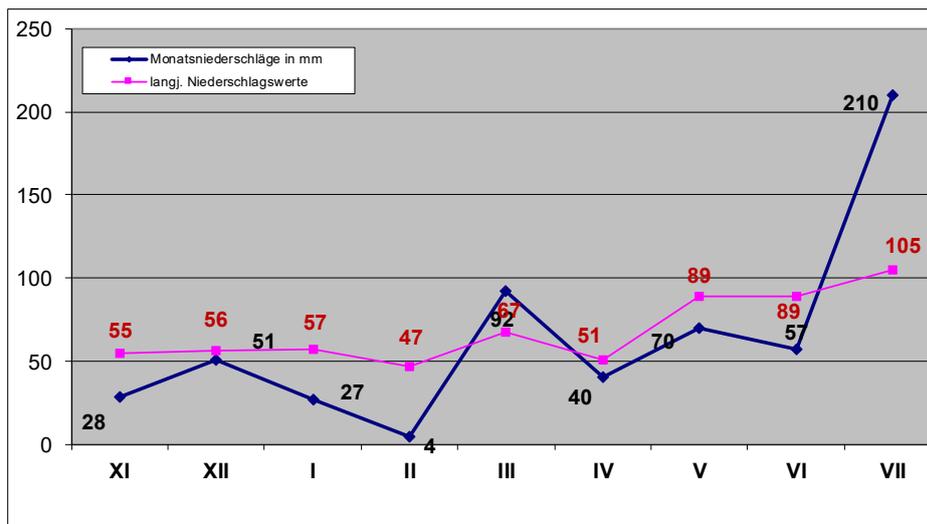
Witterungsverlauf 2025

In den Grafiken ist der Witterungsverlauf laut den Daten von GeoSphere Austria für Linz dargestellt. Ein relativ kühler und trockener Winter und ab dem Frühjahr eine günstige Niederschlagsverteilung mit gemäßigttem Temperaturverlauf führten zu gesunden und gut entwickelten Getreide- und Rapsbeständen. Der Mai war 1,6 Grad zu kühl gegenüber dem 30-jährigen Durchschnitt, nur der April war um 1,5 und der Juni mit einer zweiwöchigen Hitzewelle um 2,2 Grad wärmer. Im Juli führten gemäßigte Temperaturen und starke Niederschläge, die im gesamten Bundesland zwischen 120 und 220 Millimeter und hier in Linz konkret 210 Millimeter ausmachten, zu schwierigen Erntebedingungen, aber dafür zu einer ausgeglichenen Wasserbilanz.

Niederschlagswerte XI/24 - VII/25 Oberösterreich (Linz) zum 30-jährigen Durchschnitt

Quelle: GeoSphere Austria

| | XI | XII | I | II | III | IV | V | VI | VII |
|---------------------------|----|-----|----|----|-----|----|----|----|-----|
| Monatsniederschläge in mm | 28 | 51 | 27 | 4 | 92 | 40 | 70 | 57 | 210 |
| langj. Niederschlagswerte | 55 | 56 | 57 | 47 | 67 | 51 | 89 | 89 | 105 |

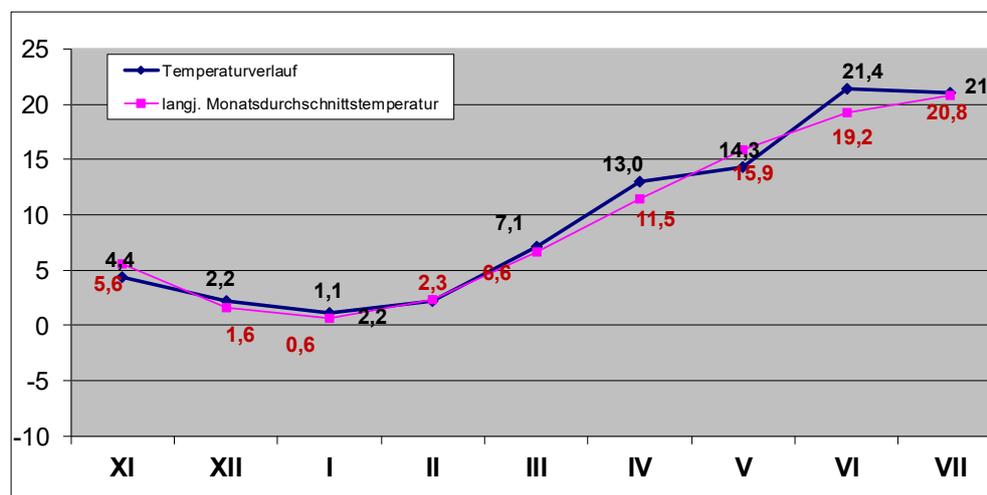


Quelle: GeoSphere Austria/Hagelversicherung

Temperaturverlauf XI/24 - VII/25 (Linz) im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt

Quelle: GeoSphere Austria

| | XI | XII | I | II | III | IV | V | VI | VII |
|--------------------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|------|------|------|------|
| Temperaturverlauf | 4,4 | 2,2 | 1,1 | 2,2 | 7,1 | 13,0 | 14,3 | 21,4 | 21 |
| langj. Monatsdurchschnittstemperatur | 5,6 | 1,6 | 0,6 | 2,3 | 6,6 | 11,5 | 15,9 | 19,2 | 20,8 |



Quelle: GeoSphere Austria/Hagelversicherung

Frostschäden, Trockenheit und Starkregen im Frühjahr

Der Frost ließ auch heuer die Obstbauern und die Baumschulen zittern. Mehrere Frostnächte Mitte März führten an den in der Vegetation bereits stark fortgeschrittenen Kulturen zu einem Schaden in der Höhe von 1,5 Millionen Euro.

Der Frühling war zwar anfangs zu trocken, aber Starkniederschläge mit bis zu 50 Liter pro Quadratmeter führten teilweise zu Verschlammungen und Abschwemmungen der frisch angebauten Kulturen. In Summe war auf einer Ackerfläche von 1.200 Hektar ein Wiederaufbau erforderlich, wobei die Zuckerrüben am stärksten betroffen waren. Auch Fraßschäden durch Krähen und Wildtauben stellen zunehmend eine Bedrohung für die frischen Saaten dar.

Im Juni erste schwere Unwetter

Die Gewittersaison in Oberösterreich startete am 23. Juni mit Hagel, Sturm und Starkregen in den Bezirken Eferding, Ried im Innkreis und Braunau. Allein durch dieses eine Unwetter entstand ein Gesamtschaden in der Landwirtschaft in der Höhe von fast fünf Millionen Euro. Geschädigt wurden vor allem Kulturen wie Getreide, Mais, Sojabohne, Grünland, Gartenbau, Feldgemüse und Obst. Anfang Juli folgte ein weiteres Unwetter in den Bezirken Steyr-Land und Linz-Land gefolgt von mehreren kleinen Hagelgewittern. In Summe entstand in Oberösterreich bis zum Stichtag 27. Juli ein Gesamtschaden bei landwirtschaftlichen Kulturen in der Höhe von 8,3 Millionen Euro.

Hagelschadensmeldungen steigen um das Doppelte

Bis zum Stichtag 10. Juli 2025 hat sich die Zahl der Hagelschadensmeldungen im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahrs verdoppelt. Die heurige Hagelsaison ist aber noch nicht überstanden. Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass die schwersten Schäden im Zeitraum von Mitte Juli bis Mitte August entstehen und die Unwetter bis Mitte September andauern. Die Landwirtschaft in Oberösterreich ist aber gut vor Wetterrisiken geschützt: Neun von zehn Ackerbäuerinnen und Ackerbauern sind gegen das Risiko Hagel und sonstige Naturkatastrophen wie z.B. Frost, Dürre, Sturm, Überschwemmung oder Auswuchs abgesichert. Zudem haben drei von vier Ackerbaubetrieben eine zusätzliche Absicherung in Form der Dürreindex-Versicherung abgeschlossen.

Rasche Hilfe hat oberste Priorität

Unter Anwendung von modernsten Technologien, wie zum Beispiel Satellitendaten oder Niederschlagsradar, bietet die Österreichische Hagelversicherung eine äußerst moderne und rasche Schadenserhebung an. So konnten beispielsweise die schweren Schäden vom 23. Juni innerhalb weniger Tage durch den Einsatz von 30 Sachverständigen – alles praktizierende Landwirte – erhoben werden. Gerade im Schadenfall hat rasche Hilfe oberste Priorität.

Ernteergebnisse Oberösterreich im Detail

Wintergerste

Die Ernte der Wintergerste war bereits in der ersten Juliwoche weitgehend abgeschlossen. Die Aussaat erfolgte größtenteils unter guten Wachstumsbedingungen. Der trockene Winter und Frühling führten dazu, dass sich Pilzkrankheiten kaum ausbreiten konnten. Eine gute Niederschlagsverteilung ab März und die Regenfälle im Juni sorgten für eine gute Kornfüllung und hohe Hektolitergewichte. Die kurze Hitzewelle im Juni begünstigte die Abreife und führte zu überwiegend hervorragenden Erträgen. Die Wintergerstenernte 2025 erzielte einen durchschnittlichen Ertrag von rund acht Tonnen pro Hektar und Hektolitergewichte von 65 bis 70 Kilogramm. Dieses Ergebnis liegt neun Prozent über dem langjährigen Durchschnitt und bestätigt den insgesamt günstigen Witterungsverlauf in diesem Jahr. Die Spitzenerträge erzielten sogar 10 bis 11 Tonnen je Hektar.

Winterraps

Winterraps ist nicht nur eine Kultur mit vergleichsweise hohem Deckungsbeitrag, sondern auch in vielen Veredelungsbetrieben ein wertvoller Verwerter von Wirtschaftsdüngern. Trotz seiner vielen positiven und „garefördernden“ Eigenschaften erfordert Winterraps aus Sicht des Pflanzenschutzes eine besonders intensive Beobachtung. Der Rapsanbau wandert immer mehr in die kühleren Regionen des Innviertels und Voralpengebiets, da in diesen Lagen der Schädlingsdruck etwas geringer ist als im wärmeren Zentralraum. Die Rapsbauern

wirtschaften hochprofessionell und orientieren sich zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln am Pflanzenschutz-Warndienst. Die Ernte erfolgte witterungsbedingt Mitte Juli mit erfreulichen Hektarerträgen von durchschnittlich 4,1 Tonnen. In guten Lagen wurden über fünf Tonnen erzielt.

Winterweizen

Am 13. Juli begann in Oberösterreich die Ernte des Winterweizens. Ähnlich wie bei der Wintergerste kann man auch beim Weizen auf eine insgesamt positive Vegetationsperiode mit hoher Blattgesundheit zurückblicken.

Die Weizenerträge liegen mit acht Tonnen pro Hektar etwa sieben Prozent über dem langjährigen Durchschnitt. In Gunstlagen konnten über zehn Tonnen pro Hektar geerntet werden. Auch die Qualitäten übertreffen die Werte der Vorjahre. Nach Rückmeldungen des Agrarhandels erreichen ca. 60 bis 70 Prozent die definierte Mahlweizenqualität mit mindestens zwölf Prozent Eiweiß und 78 Kilogramm Hektolitergewicht. Erfreulich ist, dass auch die restliche, marktfähige oberösterreichische Weizenernte ausreichend Qualitäten zum Aufmischen aufweist.



Bildtext: Winterweizenernte, Bildnachweis: Vinzenz Feitzlmayr, Abdruck honorarfrei

Winterroggen und Triticale

Winterroggen ist eine Kulturpflanze, die auch auf nährstoffärmeren Böden gute Erträge erzielen kann. Daher wird er bevorzugt in den kühleren Lagen des Mühlviertels sowie von Bio-Betrieben angebaut. Auch Winterroggen brachte heuer gute Erträge mit im Schnitt fünf Tonnen pro Hektar. Triticale, eine Kreuzung von Roggen und Durum, liegt als wichtiges Futtergetreide heuer bei einem Ertrag von durchschnittlich 6,1 Tonnen pro Hektar. Aufgrund der vielen Niederschläge kam es allerdings teilweise zu Auswuchs. Daher wird manche Ernte in der Biogasanlage landen.

Hafer

Der Haferanbau entwickelte sich insgesamt positiv. Die Witterungsbedingungen mit ausreichend Niederschlag im Frühjahr und moderaten Temperaturen während der Wachstumsphase waren für die Entwicklung günstig. Besonders in biologisch wirtschaftenden Betrieben bleibt Hafer aufgrund seiner geringen Düngeansprüche und seiner Bedeutung als Gesundheitsgetreide ein wichtiger Bestandteil der Fruchtfolge. Trotz regionaler Unterschiede

in der Niederschlagsverteilung wird vielerorts mit stabilen bis leicht überdurchschnittlichen Erträgen von im Schnitt 4,8 Tonnen pro Hektar gerechnet.

Ausblick auf den Herbst

Mais

Die warmen Temperaturen und die Trockenheit im April ermöglichten eine problemlose Aussaat des Mais. Der Feldaufgang verlief rasch, jedoch sorgten kühle Temperaturen im Mai für Wachstumsverzögerungen. Besonders bei der Unkrautbekämpfung mussten aufgrund der Witterung häufig Kompromisse eingegangen werden.

Die langsame Entwicklung der Jungpflanzen begünstigte in diesem Jahr das verstärkte Auftreten von Schädlingen wie dem Drahtwurm oder Erdräusen.

Das wechselhafte, aber insgesamt warme Wetter mit wiederholten Niederschlägen von Anfang bis Mitte Juni wirkte sich anschließend positiv auf das Wachstum aus. Auch die Regenfälle im Juli förderten die weitere Entwicklung. Insgesamt präsentiert sich der Maisbestand derzeit in einem vielversprechenden Zustand. Nun bleibt die Hoffnung auf eine ertragreiche Ernte im Herbst.



Bildtext: Mais entwickelt sich bisher gut. Bildnachweis: LK OÖ Angerer, Abdruck honorarfrei

Soja

Der Sojaanbau konnte in den meisten Regionen bis Anfang Mai reibungslos abgeschlossen werden. Wie auch beim Mais stellte der kühle Mai jedoch eine Herausforderung für die Unkrautbekämpfung dar. In diesem Jahr erwiesen sich Voraufbauherbizid-Strategien als vorteilhaft. Ab Juni profitierte die Sojabohne von den ansteigenden Temperaturen und entwickelte sich gut. Die Regenfälle im Juli fielen genau in die Blütezeit – ein günstiger Zeitpunkt, der auf einen guten Hülsenansatz und somit auf eine vielversprechende Ernte im Herbst hoffen lässt.

Zuckerrüben

Während zwischen 2021 und 2023 die Zuckerrübenanbaufläche in Oberösterreich bei 7.300 und 8.100 Hektar lag, stieg sie 2024 auf einen Rekordwert von rund 9.500 Hektar. Der

Preisrückgang beim Zucker, verursacht durch zollfreie Importe und rückläufigen Zuckerkonsum, führte dazu, dass 2025 die Zuckerrübenanbaufläche von 9.500 Hektar im Rekordjahr 2024 auf rund 5.900 Hektar gesenkt wurde. Das Minus beträgt rund 37 Prozent und liegt im Österreich-Durchschnitt. Das negative Highlight war im März die Schließung der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf. Somit werden in Österreich nur mehr in Tulln Zuckerrüben verarbeitet. Österreichweit wird mit einer Erntefläche von rund 25.000 Hektar gerechnet, was eine lange Rübenkampagne in Tulln bedeuten wird.

Die Aussaat der Zuckerrüben begann Mitte März. Hohe Niederschläge Ende März führten zur Verkrustung vieler Flächen und großflächig zu schlechten Feldaufgängen. Letztendlich mussten rund 900 Hektar ein zweites Mal angebaut werden (15 Prozent der Aussaatfläche und somit der höchste Wert seit 1995). Abgesehen von niedrigeren Bestandszahlen (Pflanzen pro Hektar) waren die Witterungsverhältnisse bisher zufriedenstellend. Die ausreichenden Niederschläge Anfang Juli sind für das weitere Wachstum sehr wichtig.

Ölkürbis

Österreichweit werden rund 35.300 Hektar Ölkürbis (+ 2.500 Hektar gegenüber 2024) angebaut. Davon befinden sich 1.637 Hektar (+ 301 Hektar gegenüber 2024) in Oberösterreich. Ölkürbis braucht eher trockene und vor allem warme Witterungsbedingungen zur Aussaat, die eher kühle und feuchte Witterung in der ersten Maihälfte machte den Anbau daher häufig schwierig. Das enge Spektrum an Unkrautbekämpfungsmitteln und Beizen ist eine Herausforderung für die Kürbisbauern.

Grünland

Der vergangene Winter zählte zu einem der trockensten der letzten Jahrzehnte. Aufgrund der Vegetationsruhe hatte dies jedoch zu diesem Zeitpunkt noch keine unmittelbaren negativen Auswirkungen auf Grünland und Feldfutter, welche ja als sehr wasserbedürftige Kulturen bekannt sind. Niedrige Morgentemperaturen führten anfänglich noch zu einer verhaltenen Entwicklung des ersten Aufwuchses. Die warmen Apriltemperaturen und die gute Niederschlagssituation brachten dann aber eine verbesserte Situation für das Grünland. Regionsbedingt leicht unterschiedlich wurde meist gegen Ende April/Anfang Mai der erste Schnitt siliert. In seiner Eigenschaft als ertragreichster Aufwuchs kommt diesem immer eine besondere Bedeutung zu. Die Heuernte wurde durch den wieder kühleren Mai etwas hinausgezögert und erfolgte dann meist nach Pfingsten. Betriebe, die mit effizienter Heutrocknungstechnik ausgestattet sind, waren davon nicht betroffen, da hier vorher bereits kürzere Schönwetterperioden genutzt werden konnten.

Die Erträge in den ersten beiden Aufwüchsen waren durchwegs zufriedenstellend und stellen damit eine wichtige Basis für die Grundfütterversorgung der wiederkäuerhaltenden Betriebe dar. Die erste Hitzeperiode Ende Juni brachte zwar erste Trockendepressionen am Grünland mit sich, die Situation wurde dann aber durch den Wetterumschwung Anfang Juli wieder entschärft.



Bildtext: Die Grünland- und Heuerträge sind heuer großteils zufriedenstellend. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Engerling verursacht größere Schäden

Große Sorgen jedoch bereitet in manchen Regionen wieder einmal der Engerling. Mit Ende Mai – und damit ungewöhnlich früh – wurden erste Schäden durch Engerlingfraß gemeldet. Nicht gänzlich unerwartet, nachdem 2024 intensiver Maikäferflug beobachtet werden konnte. In betroffenen Gebieten sind teils wieder enorme Engerlingdichten in den oberen Bodenschichten zu beobachten. Die Situation wurde durch die trocken-heiße Witterung im Juni verschärft und führte gebietsweise zu flächigen Schäden am Grünland.

Betroffene Betriebe stehen vor der Herausforderung der Sanierung der geschädigten Flächen sowie der Futterknappheit durch den Ernteausfall. Die kommenden Wochen und insbesondere die Witterung im Spätsommer und Frühherbst werden darüber entscheiden, ob die Ernteauffälle durch Engerlingschäden zumindest teilweise kompensiert werden können. Eine Sanierung betroffener Flächen erscheint in vielen Fällen jedoch als unumgänglich.



Bildtext: Engerlinge führten vor allem im oberen Mühlviertel zu enormen Schäden. Bildnachweis: LK OÖ

Bio-Getreideernte heuer sehr erfreulich

Die Bio-Wintergerstenernte konnte bis Mitte Juli eingebracht werden. In Oberösterreich wurde auf 1.943 Hektar Bio-Wintergerste gebaut. Biogetreide profitierte heuer vor allem durch die witterungsbedingt gute Blattgesundheit und erzielte daher mit 4,5 bis 5 Tonnen pro Hektar und im Durchschnitt 64 Kilogramm Hektolitergewicht sehr erfreuliche Ergebnisse. In Spitzenlagen wurden sogar Erträge bis acht Tonnen pro Hektar erzielt – ein deutliches Signal für das Ertragspotenzial im Bio-Anbau. Aufgrund geringer Lagerbestände vor der Ernte ziehen auch die Preise an, wodurch Bio-Wintergerste mit rund 320 Euro netto pro Tonne gehandelt wird. Bei der Bio-Braugerste konnten Proteingehalte zwischen 9,5 und 10 Prozent erzielt werden – ein optimaler Wert für die Brauindustrie.

Erste Partien des Bio-Speisehafers sind ebenfalls geerntet. Die Anbaufläche wurde gegenüber dem Vorjahr um 364 Hektar auf 1.702 Hektar ausgeweitet. Auch hier zeigen sich vereinzelt Spitzenerträge von bis zu sechs Tonnen pro Hektar, die Durchschnittserträge bewegen sich aktuell bei vier bis fünf Tonnen, mit einem Hektolitergewicht von über 50 Kilogramm. Preislich blieb die Entwicklung jedoch mit 300 bis 330 Euro netto pro Tonne Speisohafer hinter den Erwartungen.

Sehr erfreulich sind mit fünf bis sechs Tonnen je Hektar auch die Bio-Weizenerträge mit teilweise überraschend guten Weizenqualitäten. So konnten selbst bei Bio-Weizen vereinzelt Spitzenergebnisse mit 15 Prozent Protein und 85 Kilogramm Hektoliter-Gewicht erreicht werden. Die für Getreide optimale Witterung ermöglichte sogar ein Top Ergebnis von acht Tonnen Bio-Weizen je Hektar.

Auch Dinkel wurde mit guten Ernteergebnissen von fünf Tonnen je Hektar geerntet. Bei Ackerbohne wurden zufriedenstellende Erträge von im Durchschnitt drei Tonnen je Hektar erzielt. Die Ernteergebnisse von Bio-Roggen stehen noch aus. Die Bestände präsentieren sich derzeit in gutem Zustand. Es bleibt zu hoffen, dass die laufenden Niederschläge die Qualität nicht beeinträchtigen.

Obstbau

Bis jetzt verlief die Saison für den oberösterreichischen Obstbau durchwegs positiv. Spätfröste gab es an einzelnen Standorten in kleinem Ausmaß. Die Trockenheit im April versetzt teilweise den Streuobstbau zunehmend unter Stress. Gerade im Frühjahr würde dort viel Wasser zur Laubentfaltung und für die Blüte benötigt. Im Erwerbsobstbau werden Junganlagen durchwegs mit wassersparenden Tröpfchenbewässerungen versehen.

Erdbeeren

Leider gab es im Eferdinger Becken im Mai an manchen Standorten bis zu zehn Frostnächte. Die Wärme im April, die ausreichenden Niederschläge im Mai und die mäßigen Temperaturen zu Beginn der Ernte waren der Königin der Beerenfrüchte allerdings sehr zuträglich. Die

Erdbeeren waren groß, saftig, aromatisch und sehr fest, die Erntesaison begann bei den verfrühten Kulturen im Folientunnel ab 5. Mai und dauerte bei den normalen Freilandkulturen in späteren Lagen bis Ende der ersten Juliwoche.

Die Erdbeersaison auf 320 Hektar Anbaufläche verlief für die Selbstpflückbetriebe in OÖ durchaus positiv. Durchwachsen war die Situation bei der Belieferung des Lebensmittelhandels, denn bis 25. Mai dominierte in den heimischen Lebensmittelketten die ausländische Ware mit Preisen von 2,49 bis 2,75 Euro für die 500-Gramm-Tasse, der Preis der heimischen Ware lag bei vier Euro je 500 Gramm.

Strauchbeeren

Ribisel, Himbeeren und Heidelbeeren werden in der Direktvermarktung abgesetzt. Sie bereichern die Palette für jene Haushalte, die selbst gerne Marmelade einkochen und werden zunehmend auch von Neueinsteigern in den Beerenanbau angeboten.

Kirschen

Das beliebte Saisonobst konnte in OÖ auf rund 80 Hektar Intensivanbau bei meist strahlendem Sonnenschein geerntet werden. Die Witterung ermöglichte die Produktion von Kirschen höchster Qualität. Der Kirschgarten Oberösterreichs ist Scharn, wo mehr als 50 Hektar ausgepflanzt sind. Allerdings stellt die Kirschessigfliege auch die heimischen Obstbauern vor große Herausforderungen.

Marillen

Dieses beliebte Saisonobst wird in OÖ auf ca. 80 Hektar in Intensivkultur geführt. Scharn hat die größte Konzentration an Marillenflächen. Nahezu jeder Marillenbetrieb verkauft die begehrten Früchte ab Hof und an den Lebensmittelhandel.

Aussichten Tafeläpfel und Tafelbirnen

Auf 420 Hektar Tafelapfel- und 50 Hektar Birnenanbaufläche in Intensivkultur sieht es derzeit gut aus. Nur geringe Flächen waren vom Hagel betroffen in den Bezirken Braunau, Ried, Wels-Land und Eferding. Fruchtansatz und Fruchtentwicklung sind gut, in den Hauptanbaugebieten des Raumes Wels-Linz gab es bislang kaum Unwetter.

Streuobst

Nach einer Rekordernte im Vorjahr ist der Ansatz bei Streuobst-Äpfeln durchschnittlich, bei Birnen eher gering. Spezialisierte Obstverarbeitungsbetriebe produzieren jedoch überjährig, sodass überall Qualitätsprodukte bei Most, Cider, Schaumwein, Saft, Edelbrand und Dörrobst ausreichend vorhanden sind.



Bildtext: Beeren wie Ribisel werden hauptsächlich über die Direktvermarktung verkauft.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Gemüse

Mehr Gemüseanbauflächen und bereits 30 Prozent Bio-Anteil

Die Anbaubedingungen für das Frischgemüse aus OÖ waren dieses Frühjahr im Freiland witterungsbedingt optimal. Die ersten Saaten und Pflanzungen erfolgten bereits Ende Februar in gut abgetrocknete Ackerflächen. So wurden viele Gemüsearten, wie z.B. Radieschen, Salate, Kohlrabi bereits sehr früh und in großen Mengen an den Lebensmitteleinzelhandel geliefert. Der erwerbsmäßige landwirtschaftliche und gärtnerische Gemüseanbau wird in Oberösterreich aktuell von 175 Betrieben auf einer Gesamtanbaufläche von etwa 2.059 Hektar betrieben. Gegenüber dem Vorjahr gibt es zwar damit vier Gemüseproduzenten weniger, aber Dank der Ausweitung bei Biogemüse und Vertragsgemüse haben die Flächen wieder spürbar zugenommen.

Für die Saison 2025 werden bei den rund 80 verschiedenen Gemüsearten ca. 85.000 Tonnen Erntemenge mit einem Gesamtproduktionswert von ca. 38 Millionen Euro erwartet.

Die Bio-Gemüseflächen nehmen in Oberösterreich kontinuierlich zu. So werden heuer mit 618 Hektar bereits 30 Prozent der Gemüseflächen biologisch produziert. Die restlichen 70 Prozent Gemüseanbauflächen werden nach den Kriterien der kontrollierten AMA-GAP-Produktion bestellt. Die Aufteilung Frischgemüse – Sauergemüse (Vertragsproduktion) beträgt rund 80 Prozent zu 20 Prozent und entwickelt sich zunehmend in Richtung Frisch- und Fruchtgemüse.

Erfolgreiche Spargelernte

Die Spargelsaison 2025 war sehr zufriedenstellend. Es gab weder starke, anhaltende Spätfröste noch längere Trocken- bzw. Hitzephasen, wodurch der Markt gleichmäßig versorgt werden konnte. Auch die Qualität des Spargels der 22 heimischen Betriebe war hervorragend. Die Produktionsfläche ging allerdings um zwei Hektar zurück auf in Summe 134 Hektar.

Gute Qualität, aber Preisdruck bei Salaten, Radieschen & Co

Durch die warme Witterung bis Anfang Mai konnten die Frühgemüsekulturen, die im Freiland mit Wärmeflies geschützt kultiviert werden, vielfach bereits ab Ende April mit bester Qualität an den Großhandel geliefert werden. Insbesondere bei Salaten, frühem Kohlgemüse aber auch bei Radieschen und Rettich standen die Erzeugerpreise allerdings von Saisonbeginn an stark unter Druck, vereinzelt konnten Salatbestände durch das vorhandene Überangebot nicht vollständig vermarktet werden.

Kohlgemüse und Wurzelgemüse

Bei den wichtigsten Vertretern Frühkraut, Kohlrabi, Brokkoli, Karfiol sowie Rettich, Karotten, Sellerie und roten Rüben war die Frühjahrswitterung positiv für die Entwicklung der jungen Pflanzen. Die Bestände entwickelten sich auch auf nicht bewässerbaren Flächen sehr positiv. Durch die allgemeine Teuerung bei den Lebenshaltungskosten ist derzeit eine verstärkte Nachfrage nach „preisgünstigen“ Gemüsearten feststellbar, wovon gerade diese Gemüsearten profitieren.

Einlegegurken werden derzeit geerntet

Der Erntestart war heuer um den 18. Juni bei Verfrühung mit Wärmefliesen und um den 28. Juni bei Beständen ohne Wärmefliese. Bis Ende Juli werden bei anhaltend warmer Witterung und sichergestellter Bewässerung (Tropfbewässerung) ziemlich genau 50 Prozent der Vertragsmenge geerntet werden. Saisonschluss wird dann je nach Witterungsverlauf Ende August sein.

Sauerkraut und Rote Rüben

Auch die Kraut- und Rübenflächen konnten heuer unter optimalen Bedingungen gepflanzt bzw. gesät werden. Die bis dato vorherrschende Witterung bis Ende Juli bringt landesweit ausreichend natürliche Niederschläge, wodurch viele Bestände für die Jahreszeit relativ weit entwickelt sind. Es gibt heuer allerdings auch einen starken Schädlings- und Krankheitsdruck, wodurch bei Sorten mit langer Entwicklungsdauer bis in den Herbst verstärkte Pflanzenschutzarbeit notwendig ist. Eine 100-prozentige Erfüllung der gezeichneten Vertragsmengen bei Verarbeitungsgemüse ist aus heutiger Sicht jedenfalls zu erwarten.

Erdäpfel

In Oberösterreich werden dieses Jahr bis Anfang August ca. 50 Hektar „Heurige“ und rund 1.000 Hektar Speiseerdäpfel inklusive Speiseindustrieerdäpfel kultiviert. Bereits Anfang März konnten im Eferdinger Becken und im OÖ Machland vorgekeimte Erdäpfel gepflanzt werden.

Meist erfolgt der Anbau ca. vier Wochen später. Mit Wärmefliesabdeckung geschützt vor eventuellen Spätfrösten hatten die Heurigen optimale Wachstumsbedingungen was durchwegs zu zufriedenstellenden Erträgen führte – allerdings verbunden mit einem anhaltend gesunkenen Erzeugerpreisniveau gegenüber den beiden letzten Produktionsjahren.

Hopfen - Heuer ist ein perfektes Hopfenjahr

Die Witterungsbedingungen im Frühjahr 2025 hätten für den Hopfenanbau kaum günstiger ausfallen können: Angenehm warme Temperaturen, ausreichende Niederschläge sowie durchgehend befahrbare Böden ermöglichten einen reibungslosen Ablauf der Frühjahrsarbeiten. Mehr als 70 Liter Niederschlag pro Quadratmeter im Juni sowie über 100 Liter im bisherigen Juli versorgten die Pflanzen ausreichend mit Wasser. Moderate Temperaturen mit nur wenigen Hitzetagen über 30 °C und kühle Nächte führten zu einem Klima, das dem Hopfenanbau besonders zuträglich ist. Die feucht-warme Wetterlage hat allerdings zu einem erhöhten Infektionsdruck durch Peronospora (falscher Mehltau) geführt. Im Juni waren von den 172 Hektar Hopfenanbaufläche auch rund 22 Hektar von einem Hagelereignis betroffen.

Aktuell stehen sämtliche Sorten in voller Blüte; bei den ersten Pflanzen beginnt bereits die Umdoldung. Die Bestände präsentieren sich vital, kräftig und gesund. Eine gute Niederschlagsverteilung wie im Jahr 2025 ist im Rückblick auf die letzten Jahre leider zur Ausnahme geworden, was für viele Hopfenanbauer den Bau von Bewässerungsanlagen erforderlich macht.



*„Die Wirtschaftlichkeit des Weizenanbaus steht momentan stark unter Druck. Wir hoffen, dass durch das AMA-Gütesiegel Ackerfrüchte nun auch endlich Bewegung in den Weizenpreis kommt“, betonen LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger und der Leiter der Abteilung Pflanzenbau der LK OÖ, DI Helmut Feitzlmayr.
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
T 050 6902 1491, medien@lk-ooe.at